

Maßeinheit für den Erfolg?!

Der Versuch einer Bilanz

Matthias Eichel

Woran misst sich der Erfolg eines Vereins, der sich Bewusstseins- und Verhaltensänderung auf die Fahnen geschrieben hat? Zahlen sind immer hilfreich, wenn man etwas messen will. Also können wir nach Zahlen suchen. Ein Dutzend Menschen hat vor 15 Jahren die FUGe aus der Taufe gehoben – heute sind es über 50 Vereine und etliche Einzelpersonen, die hinter dem Netzwerk stehen. Ein Erfolg! Wer Zahlen sucht, muss auf den Weltladen schauen: Der Umsatz ging ständig nach oben, das ehrenamtliche Ladenteam garantiert tägliche Öffnungszeiten. Mit Zahlen können wir den Erfolg belegen.

Aber hat sich etwas geändert durch die Existenz von FUGe? Hat FUGe etwas bewegen können? Seit FUGe 1998 gegründet wurde, gab es immer wieder Schwerpunktthemen, Ausstellungen, Projekte und Kampagnen, mit denen wir in die Stadt hinein gewirkt haben.

„Fairer Handel und regionale Vermarktung“ stand vor zwölf Jahren schon an – und danach immer wieder. Ja, wir haben den Fairen Handel in Hamm nachhaltig gestärkt und nach vorne gebracht. Dass Hamm „Stadt des Fairen Handels“ ist, kann sich auch FUGe als Verdienst anrechnen. Die Initia-

tive zur regionalen Vermarktung jedoch ist versandet. So wie auch die „Blumenkampagne“, die das Augenmerk auf die Blumen aus Afrika gelenkt hat, auf die Arbeitsbedingungen, die Pestizid-Belastungen. Es gibt fair gehandelte Blumen – heute sogar bei manchem Discounter –, aber das ist nicht Frucht der Kampagne 2002.

Oder doch? Kann es sein, dass steter Tropfen den Stein höhlt? Dass die Themen in der Öffentlichkeit langsam auch durchsickern? Durchsickern in das Bewusstsein und Verhalten der breiten Bevölkerung?

Immer wieder hat FUGe die großen Themen der Weltentwicklung angesprochen – Regenwaldvernichtung, Wasserknappheit, Klimawandel. In Ausstellungen im Maxipark hat FUGe Tausende von Kindern und Erwachsenen erreicht, die eine Exkursion durch den „Regenwald“ gemacht, nach Gold geschürft, Kaffee und Bananen geerntet haben. Sie haben ein afrikanisches Dorf erkundet, Wassereimer auf dem Kopf getragen, Trommeln erprobt, Mais gestampft. Immer wieder haben interaktive Ausstellungen dazu eingeladen, Neues zu entdecken – und zu lernen mit Hirn und Herz und Hand. Erst, wenn alles drei zusammenkommt,



davon sind wir überzeugt, erst dann wird sich in uns und durch uns etwas ändern. Wir müssen verstehen – empfinden – begreifen, anfassen. Möglichkeiten sehen, etwas zu ändern. Dann werden wir es auch tun. Informationen allein reichen nicht aus – das ist die Erkenntnis nach jahrzehntelanger entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, die darauf abzielte, möglichst viele Informationen weiterzugeben.

„Wenn die Welt nur wüsste, dass Hunger kein Schicksal ist, sondern gemacht – dann würde sie es doch anders machen, oder?“ Nein. Wir WISSEN alles – und machen es trotzdem nicht anders. Ja, gerade die schockierendsten Erkenntnisse führen uns nicht ins Handeln, sondern in die Lähmung: Wir stecken lieber den Kopf in den Sand, schauen weg, machen weiter, statt etwas zu bekämpfen, was scheinbar übermächtig ist. Was kann ICH schon gegen den Klimawandel tun?

Nur, wer glauben kann, dass das, was er selber tut, auch erfolgreich sein wird – wird es beginnen. Also ist es unsere Aufgabe, wieder und wieder nicht nur aufzuklären, sondern zu motivieren. Ziele vor Augen zu stellen, die erreichbar sind. Und die Lust an der Veränderung zu wecken. Eine andere Mobilität zum Beispiel ist nicht nur gut für



Ausstellung zum Regenwald: Lernen mit Herz, Hirn und Hand – erst das führt ins Handeln!

die Umwelt, sondern auch für uns selbst: für Gesundheit und Geldbeutel. Weniger Abgase. Weniger Lärm. Mehr Bewegung und frische Luft – wer das für sich entdeckt, lässt eher den Wagen stehen, als wenn der Moralist mit dem erhobenen Zeigefinger auf CO₂-Bilanzen weist.

Nein, es ist nicht zu beziffern, was FUGe in den vergangenen 15 Jahren durch die Reihe von Kampagnen bewirkt hat. Weil wir nicht wissen, was mit einem gedanklichen Widerhaken im Bewusstsein der Menschen hängengeblieben ist. Was vielleicht dort arbeitet und wirkt – und sich zu einer Weltsicht zusammensetzt, die am Ende zu der Erkenntnis führt: Eine andere Welt ist möglich.

Viele Menschen hat FUGe in den vergangenen 15 Jahren erreicht. Viel Geld umgesetzt in Projekten: durch Anträge eingeworben, durch haupt-, neben- und ehrenamtliche Menschen durchgeführt und abgerechnet. Es gab schöne Veranstaltungen, es gab Lob und öffentliche Wertschätzung. Und immer wieder kleine und große Erfolge, über die wir uns freuen konnten: Umsatzsteigerungen im Fairen Handel. Ein Apfelsaft-Projekt, das wieder auflebt. Hamm als Fair Trade Town, Schulprojekte und vieles mehr.

Darum sind Ausstellungen und Kampagnen geeignete Mittel zur Bewusstseins- und Verhaltensänderung: Sie machen anschaulich und erfahrbar, was geschieht. Sie wecken Gefühle, vermitteln Erfahrungen, bieten Handlungsmöglichkeiten.

Ob die Regenwaldausstellung 2004 etwas bewirkt hat? Messbar ist das nicht – aber zu hoffen: Dass unter all den vielen großen und kleinen Besucher/-innen auch Menschen waren, die diese Erfahrung mitgenommen haben, integriert haben in ihr Konzept des Lebens. Als sie den Kinderalltag in Afrika (2010) erkundet haben, die Wasserwelten (2005) kennenlernten, als sie ein Jahr ohne Auto erprobten.

Kampagnen wie der „Konsumkriti-

sche Stadtrundgang“ bleiben anders hängen als eine Unterrichtsstunde im Klassenraum. An den Orten des Konsums zu fragen: woher kommt denn die Jeans? Wie weit ist sie gereist – und wie viel haben die Näherinnen eigentlich an



Steter Tropfen höhlt den Stein! Projekt zum Weltwassertag.

ihr verdient? All das ist anders verstanden, begriffen, aufgenommen, als die reine „Sachinformation“.

Ob es die Arbeit und den Einsatz Wert war?

Urteilen Sie selbst!



Afrika-Ausstellung: Fremdes erkunden ist spannend. Wir lernen spielend.

Dr. Paul Krämer (80) ist am 29. April 2013 in Soest verstorben. Er hat als FUGe-Mitglied und insbesondere als Vorstand von Lernen-Helfen-Leben die Afrika-Arbeit wesentlich geprägt u. a. mit dem Holzsparofen, der nur 20 % der üblichen Holzmenge verbraucht. Mit seiner faszinierenden Masken- und Skulpturen-Sammlung aus Burkina-Faso hat er unsere Afrika-Ausstellung im Maxipark bereichert. Diese Sammlung ist von uns an das Forum der Völker in Werl vermittelt worden und wird immer an seine Afrika-Begeisterung erinnern. Bei aller Trauer bleibt die gute Erinnerung an einen außergewöhnlichen Menschen, der mit seinem Wirken und seinen Kenntnissen über Afrika auch nach seinem Tod für unsere Arbeit wichtig bleiben wird.

